

***Der Einsatz vestimentärer Medien als strategische Competence-Enhancer.***

*Eine organisationspsychologische Studie mit systemtheoretischen und visuell-soziologischen Mitteln zur Übertragung vestimentärer Mediensemantiken innerhalb lokal geteilter Organisationsstrukturen am Beispiel der lose gekoppelten Systeme des Bostoner Finanz- und Consulting-Millieu und der Harvard Business School.*

0. Zusammenfassung
1. Projektbeschreibung
  - 1.1. Methodische Begründung
  - 1.2. Vestimentäre Medien im lose gekoppelten Millieuzusammenhang der Bostoner Finanzwelt und der Harvard Business School
  - 1.3. Visuelle Sozialforschung, ethnographische Datensammlung und semi-strukturierte Interviews
2. Schlussbemerkung
3. Zeitplan: Zwölf-monatiger Aufenthalt
4. Kurze Literaturliste:
  - 4.1. Eigene Arbeiten
  - 4.2. Allgemeiner Literaturüberblick
5. Budgetplan

**0. Zusammenfassung:**

In dem hier vorzuschlagenden Projekt geht es um zweierlei Fragestellungen.

Die eine, methodischer Natur, ist der begründete Versuch die Luhmann'sche Systemtheorie für die Organisationspsychologie empirisch fruchtbar zu machen. Die zweite ist substantieller Natur, nämlich welche Rolle vestimentäre Medien spielen müssen, um innerhalb loser gekoppelter Sozialstrukturen als Strategien des *Competence-Enhancement* zu funktionieren.

Diese beiden Fragestellungen sollen mit einem ambitionierten Forschungsprogramm am Beispiel der losen Kopplung der Harvard Business School (HBS) und des Bostoner Finanz- und Consulting Millieus (Boston FCM) eingehend untersucht werden, weil von diesen Millieus eine globale Wirkung ausgeht.

## 1. Projektbeschreibung

Im folgenden wird das vorgeschlagene Projekt zunächst aufgrund der Frage von empirischer Operationalisierbarkeit der Systemtheorie und des Anschlusses an die Möglichkeiten der visuellen Soziologie methodisch begründet (1.1.). Die lose Kopplung zwischen dem Millieu der international bedeutenden Business School der Harvard University und der Bostoner Geschäftswelt, die auf dem internationalen Parkett von Handel, Beratung und Finanzmarkt eine einflussreiche Rolle spielt, wird in Folge als Austauschbeziehung von gepflegter Semantik im vestimentärer Kommunikation gekennzeichnet (1.2.). Schliesslich wird (1.3) das Forschungsdesign knapp beschrieben, das sich aus visueller Soziologie, ethnographischer Beschreibung, und semi-strukturierten Interviews zusammensetzt.

### 1.1. Methodische Begründung

Die Luhmann'sche Systemtheorie ist, neben der Rational Choice Theorie, die letzte verbliebene Großtheorie die heute noch den gemeinsamen Anspruch auf Erklärungskraft und Deutungshoheit beanspruchen kann. Gleichzeitig wiederholt sich die bereits zu Lebzeiten Luhmanns aufgekommene Kritik, dass es der Systemtheorie an Operationalisierungen für empirische Sozialforschung fehle.

Zwar sind hier inzwischen in der Tat verschiedene Versuche gemacht worden dies nachzuholen, aber das tatsächliche Potential der Systemtheorie bleibt, nach wie vor, noch immer nicht vollständig ausgelotet; ebenso sind längst nicht alle methodischen Anschlussmöglichkeiten für die Forschungspraxis ausreichend evaluiert. So hat sich in den letzten Jahren die Diskussion um den Theorievergleich und um mögliche Verbindungen zwischen der Systemtheorie und der forschungspraktischen Dimension der Werke von Pierre Bourdieu ergeben. Die letztere Diskussion wird hier aufgegriffen mit direktem Bezug auf die eher ethnologischen Arbeiten Bourdieus und die visuell-geprägte Verfahrensweise durch die Bourdieu heute als Begründer einer visuellen Soziologie gelten darf.

Wir suchen mit dem vorgeschlagenen Projekt, welches sich mit zwei lose gekoppelten Millieus befasst, auch den Anschluss an die Organisationspsychologie. Wir verstehen eine Hauptaufgabe der Organisationspsychologie, vor allem im Hinblick auf ihre praktischen Bezüge – die heute unter dem Anglizismus *Applied* als Diskussionsgegenstand aufgerufen werden –, als eine Wissensprovinz, welche sich mit den Motiven und der Zugangs- und Austauschregulierung in Wechselwirkungsprozessen zwischen den Akteuren in Organisationen und organisationsartigen Gebilden auseinandersetzt. Zu Schlagwörtern, die das Themen- und Aufgabengebiet der Organisationspsychologie eingrenzen, gehören daher:

Personalauswahl und -entwicklung, Auswahl der Organisation durch die Person, Leadership. Lernen in Organisationen, Diversität und Interkulturalität, sowie Organisationskultur. Diesen Aspekten gemeinsam sind drei Eigenschaften des effektiven Handelns in Organisationen, die Karl Weick in seiner raffinierten Organisationstheorie beschrieben hat: *enactment*, *mindfulness*, und *sense-making*. Alle drei Aspekte sind direkt in die Grundoperation eingelassen, mit der sich die soziologische Theorie Niklas Luhmanns beschäftigt.

Die Grundoperation in der Luhmann'schen Variante der Systemtheorie ist bekanntlich Kommunikation, die durch das Medium Sinn funktioniert. Hierbei steht Sinn für den kommunikativen Anschluss in den Dimensionen Raum, Zeit, Sozialität.

Dies beinhaltet auch Visualität und es wird unumwunden die Frage deutlich, ob nicht die Bourdieu-geprägte visuelle Soziologie eine Variante zur Operationalisierung der Systemtheorie für die empirische Forschung bereitstellt.

Was die Nutzbarkeit vestimentärer Medien als Formen „gepflegter Semantik“ in lose miteinander gekoppelten Sozialstrukturen, bzw. Organisationen angeht, gehen wir von der Hypothese aus, dass sich dies eindrucksvoll an dem von uns gewählten Beispiel der lose gekoppelten Milieus der Bostoner Finanz- und Consultingwelt und der Harvard Business School wird belegen lassen.

## 1.2. Vestimentäre Medien im lose gekoppelten Milleuzusammenhang der Bostoner Finanzwelt und der Harvard Business School.

Zunächst einmal gehen wir von der ersten Prämisse aus, dass eine Bildungsinstitution, wie die Harvard University und ihre Business School, und die Bostoner Finanz- und Consultingwelt, beispielsweise durch ein Unternehmen wie die Boston Consulting Group (BCG) repräsentiert, keine strukturell gekoppelten System darstellen, sondern allenfalls lose Kopplungen erzeugende und vornehmlich einander beobachtende – das heisst für das jeweils andere eine Umwelt darstellende – Systeme sind.

Eine zweite Prämisse stellt die Tatsache dar, dass das Finanz- und Consultingmilieu sein Personal aus dem Pool von Absolventen der Harvard Business School (neben anderen MBA Kadern) rekrutieren muss, und dass, drittens, Personalrekrutierung eine Art Mitgliedschaftsprozess aus Inklusions-/Exklusionsselektionen darstellt, die als Kommunikationsprozesse geregelt sind. Im Rahmen der auf Karl Weick zurückgehenden organisationspsychologischen Vorgaben sind diese dann durch *enactment*<sup>1</sup>, *sensemaking*<sup>2</sup>, und *mindfulness*<sup>3</sup> gesteuert.

Im Hinblick auf die Dimension des *enactment* folgen wir, im Besonderen, der Einsicht, dass bei der „Interaktion zwischen Anwesenden“ Entscheidungen getroffen werden, die kalkulierte Risiken darstellen, einerseits, und, andererseits, als „schicksalhafte Entscheidungen“ konsequentialistisch Bedeutsamkeit erhalten. Damit ist eine gewisse Anknüpfung an die Goffmann'sche Tradition nicht gänzlich von der Hand zu weisen. Dies ist umso mehr notwendig als sich der Begriff des *enactment*, im Rahmen der Sprache bei Weick und von uns auf vestimentäre Medien erweitert, zwar auf „semantische Phänomene“ bezieht und damit auch an kognitive Organisationstheorien anschliessbar sein kann und soll; sich aber keinesfalls in die Vagheiten rein ikonographischer, bzw. sprachphilosophischer Diskussionen verstricken darf, für die hier exemplarisch der Diskurs von Sybille Krämer stehen soll.

Vielmehr sollen im Anschluss an die Einwendungen Goffmanns<sup>4</sup> ja Habitusformationen als Selektionsmechanismen identifiziert werden, die auf Ausdifferenzierung distingrierender

- 1 *Enactment* ist natürlich ein vielschichtiger Begriff, der auf den ganzen Bedeutungshof der Performativitätstheorien verweist. In einem Exposé können wir natürlich nicht entsprechend darauf eingehen, wollen und müssen aber im vorne herein darauf hinweisen, dass *enactment* bei Weick stark sprachbezogen ist in dem Sinne das Weick davon ausgeht dass soziale Realität und auch die „Sichtweisen“ auf sie durch Sprache überhaupt erst konstruiert werden. Es wird in diesem Projekt zu zeigen sein, dass dies nicht unumwunden gilt und das Phänomene vestimentärer Medien den Weick'schen Rahmen überschreitet.
- 2 Dabei ist unter *sensemaking*, im Weick'schen Sinne, mehr als „bloss Interpretation“ zu verstehen. Vielmehr bedeutet *sensemaking* zunächst Konstruktion von Realität und darüber hinaus ist diese von Konstruktionen des Selbst abhängig, da diese in Selbstwahrnehmung und Selbstbeschreibung den gestalterischen Möglichkeitsraum überhaupt erst „einräumen“. Eine Organisation die Personal rekrutiert wird also auch auf den Nachweis von „gestalterischen“ Fähigkeiten wert legen müssen. Dass heisst das auch im Falle vestimentärer Adaptation nicht einfach nur Nachahmung heissen kann, sondern auch kreative Weiterverarbeitung.
- 3 Weick übernimmt den Begriff von Ellen Langer. *Mindfulness* kann hier eine zentrale Rolle spielen, gerade weil es auch um die gestalterische Komponente geht. Aus dem bestehenden Rahmenbedingungen einen Sinn zu ziehen und gestaltend (bzw. irritierend) weiter zu verarbeiten gelingt dem Typus des „mindful“ Manager weit besser. Auf die Vielzahl der Arbeiten von Ellen Langer hierzu sei hier ausdrücklich verwiesen.

Praktiken beruhen. Im *enactment* dieser Praktiken liegt damit immer ein Risiko, bedingt durch deren Kontingenz und gleichzeitigen Verbindlichkeit. Die Investition wird ja am Körper sichtbar getragen und kann als gelungenes oder misslungenes *enactment* „verstanden werden“. Verbindlich wird dies durch die Zuschreibung von „Stil“ (was bei Goffmann allgemein als „Charakterbildung als Folge risikoreicher, schicksalhafter Entscheidungen“ zu beschreiben wäre).

Wir folgen also der These, gemäß der die Erlangung von Mitgliedschaft, die Inklusion, im Bourdieuschen Sinne kapitalgesteuert ist und der Einsatz von Kapital. Zweitens, stellen vestimentäre Medien eine solche Kapitalform dar, die als *enactment* strategisch einsetzbar sind. Drittens ist der Kapitaleinsatz nicht nur eine Investition, sondern eine von Akteuren „in Organisationen“ zu erlernende, d.h. *sensemaking* muss erlernt werden, und auch eine immer wieder zu leistende, denn „Moden ändern sich“. Dies ist dann eben eine „stilbildende“ Frage. Stil hat wer das Risiko nicht scheut im Anschluss an die Mode Veränderung zu wagen.

Dies ist auch der von Weick bezeichnete Moment des *enactment*, dass nämlich die „objektiven“ Aspekte der Organisationsumwelten durch die Mitglieder (Manager) selbst ständig konstruiert, auseinandergenommen und neu arrangiert werden. Deshalb ist *sense-making* auch durch Irritationen angeleitet. Sinn machen muss daher nicht das schon Bekannte, sondern die neuartige Information. Dies gilt auch für den Luhmann'schen Kommunikationsbegriff, der Information als „notwendig neu“ definiert. Mit Blick auf das vestimentäre Medium als Investition und Kapital macht es daher, zwecks strategischem Einsatz in der Praxis, unsere These Sinn, dass die kontinuierliche Anpassungsleistung, die jene vollbringen müssen, die „dazu gehören wollen“, von der Management Seite als Ausweis von *sense-making* Fähigkeiten und auch von *mindfulness* angesehen wird.

Gleichzeitig werden sich die „Sehgewohnheiten“ der potentiellen Mitglieder, bzw. Neumitglieder als Steigerung just dieser Fähigkeiten ändern, sowie zusätzliche Zeit, Raum und auch Sozialität für diese Investitionsform aufgebracht werden.

Wem es also gelingt sich – als Habitusformation – *stilsicher* zu zeigen, für den wird das „Stil haben“ qua Mitgliedschaft und Inklusion in „Karriere machen“ transformierbar.

Es gilt also, diese Prozesse besser zu verstehen, und auf den Fall der Harvard Business School und ihrer losen Kopplung anzuwenden, um den Prozess des *enactment* dort in seiner Spezifik zugänglich zu machen, weil wir davon ausgehen, dass sich zukünftige Eliten des Global Business und Global Governance von dort rekrutieren und weltweit Symbolwirkung haben<sup>5</sup>. Für Mitglieder anderer Organisationen, etwa deutscher Business Schools oder Consulting Firmen, wird die Möglichkeit mit diesen Eliten Kommunikationsprozesse in Form struktureller Kopplungen auszubilden oder dem Rekrutierungspool zugerechnet zu werden

---

4 Natürlich ließe sich mit Goffman's Arbeiten zum Glückspiel auch an die Börsen-/Spekulationsmetaphorik und auf deren systemtheoretische Verarbeitung bei Urs Stäheli anschließen. Dies scheint ja bei den Protagonisten der hier archetypischen literarischen Verarbeitung in Michael Lewis *The Liar's Poker*, der sich ja gezielt mit Börsianern auseinandersetzt, zunächst auch naheliegend. Allerdings würde man dann verkennen, dass auch Lewis klar eine ganze Reihe von Selektionsmechanismen beschreibt, die über die Aneignung und Identifizierung von Habitusformationen läuft. Und gerade um die Selektionsmechanismen soll es uns hier gehen. Wenn schon eine andere Perspektive gewählt werden sollte, dann ist dies bestenfalls in Annäherung an Norbert Elias möglich. Allerdings muss man einräumen, dass Elias ja streng teleologisch auf die Zivilisationsverwirklichung hin argumentiert. Deshalb scheint, mit dem *enactment* als Investition in vestimentärer Medien als Kapital für die Form des Habitus Bourdieu die naheliegendere Variante praxeologischer Operationalisierung Luhmann'scher Theorie auf die Mitgliederselektion bei Organisation wie einer Business-Elite.

5 Man kann dies mit John W. Meyer auch so formulieren, dass im Bereich des Global Business und der Global Governance, Boston eines aus einer kleinen Reihe von *Weltkultur-Zentren* darstellt, worauf auch unser Interesse gründet.

stark vom strategischem Einsatz von Kapital abhängen, da Kapital, wie Dirk Baecker gekennzeichnet hat, ein multireferentielles Phänomen ist, das die Differenz der verschiedenen sozialen System simultan beobachten kann. Hier kommt es aber auf das richtige *enactment* an, durch welches die entsprechenden Seh- bzw. Sichtweisen für das *sense-making* wiedergegeben werden. Mit Anschluss an Dirk Baecker kann man dies dann so formulieren, dass es Systemen, bzw. Organisationen, mithilfe eigener Strukturen gelingt externe Beobachtungen in das System zu integrieren in einer Weise die die Beobachtung des Systemes selbst wie auch der Umwelt erlaubt. Praktisch gesprochen, ein Manager beobachtet sowohl seine Mitarbeiter, potentielle Rekruten, Konkurrenten, Kunden, usw., sowie diese „rückbeobachten“. Diese je spezielle „Struktur“ oder kondensierte Form des *enactment* kann in diesem Fall von Weick und Luhmann in Bourdieu übersetzt werden als ein Kapitalansatz der einen bestimmten *Habitus* generiert hat, den wir in unserem als Milieuzugehörigkeit zu einer einflussreichen Business- und Governance-Elite verstehen. An dieser Stelle könnte man auch an akteursorientierte (was nicht meint: Subjekt) Theorien über Subjektivierungsformen anschliessen, wie etwa die Form des *unternehmerischen Selbst* von Ulrich Bröckling.

Teilnahme an der MBA Ausbildung an der Harvard Business School gilt zwar an sich schon als prestige-, bzw. statusträchtig und karrierefördernd, allerdings kann, unter Bedingung der funktional differenzierten Gesellschaft, die „Statusfrage“ nur bedingt bis gar nicht als entscheidendes Exklusions-/Inklusionskriterium gelten, wie dies für stratifizierte Gesellschaften noch der Fall gewesen ist.

Die Bourdieu'sche Theorie, hat den Statusbegriff in differenzierten Kapitalbegriffen auszudrücken vermocht, die die Kapitalformen als *ökonomisches* (materieller Besitz), *soziales* (Gruppenzugehörigkeit), und *kulturelles Kapital* kennzeichnen, wobei letzteres noch in die drei Dimensionen von *Inkorporation* (dauerhafte Dispositionen des Organismus), *Objektivationen* (kulturelle Güter) und *institutioneller Zustand* (Zertifizierungen, Titel, etc.) zu unterscheiden ist. Exklusion und Inklusion sind daher im Bourdieu'schen Rahmen als durch Kapitalmix-Ökonomie regulierte Prozesse beschreibbar. Hierbei handelt sich um Kopplungs- und Entkopplungsprozesse zwischen der Psyche der Akteure, deren Motivationen, der sozialen Milieu-Umwelten und der sozialen Felder in denen sich die Habitusformierung (u.a. auch als Hexis) in den Leib als Medium samt seiner Repräsentationsformen, auch auf vestimentärer Ebene, einschreibt.

Bei Luhmann, der den Körper und die Psyche aus dem Zentrum der soziologischen Theorie in die Umwelt verschiebt, kann Hexis ja nur „Thema“ der Kommunikation sein. Es bleibt also nur die mediengesteuerte Operation übrig, in der das vestimentäre Element als solches performativ oder konativ auftauchen kann. Lässt man zusätzlich, mit der Luhmann'schen Diagnose der funktionalen Differenzierung von Gesellschaft, den Statusbegriff fallen, bedeutet dies nicht, dass man den komplexen Kapitalbegriff Bourdieu's aufgeben muss, sondern vielmehr lässt sich dieser systemtheoretisch und forschungspraktisch anpassen. Bourdieu's Kapitalsorten eignen sich hervorragend empirisch die Emergenz struktureller aus loser Kopplung zu erläutern, indem Kapital eben als mediale Operation konativer und performativer Form auftritt. Dies wollen wir gerade am Beispiel des vestimentären Mediums in der losen Kopplung des Bostoner Finanz- und Consultingmilieus mit den Studenten der Harvard Business School aufzeigen. Da beide Milieus gewichtigen Einfluss auf globalen Märkten und auf globale politische Entscheidungen nehmen bzw. zukünftig nehmen werden, was der gegenwärtigen Theorie der funktionalen Differenzierung der Weltgesellschaft entspricht, ist es von ebenso grosser wissenschaftlicher Bedeutung wie es für die Verbesserung der Lehre für deutschsprachige MBA-Studenten (Master of Business Administration) ebenso wichtige Einsichten bieten würde, die kommunikativen Anschlüsse,

ihre Bedingungen und Kopplungsformen ausreichend zu verstehen, die gegenwärtig und zukünftig im *Global Business* herrschen.

Dabei gilt das Konzept „Internationalität“ in Form funktional differenzierter Weltgesellschaft auf der Ebene von Global Business Administration und Global Governance als nicht länger von Container-metaphern wie Nation, Volkswirtschaft oder nationaler Rechtsstaat bestimmt. Die Rechts-, Finanz-, und Informationsregime die als lose und strukturell gekoppelte Organisationsformen als emergente Einheiten sozialer Evolution entstanden sind, haben eine eigene Kultur „gepflegter“ Semantiken ausgebildet, die nicht länger wie in segmentären oder stratifizierten Gesellschaften aus tribalisierten Ritualbeständen oder Nationalkulturen entnommen sind, sondern die Bestandteil der Kulturen von sogenannten globalen *Assemblages* sind, um eine aktuelle Begrifflichkeit zu verwenden, die Saskia Sassen in der Global Governance Forschung eingeführt hat.

Der Einsatz vestimentärer Medien des Competence Enhancement sind als eine solche gepflegte Semantik zu verstehen, die als (Bourdieu'sches) Kapital zur stabilisierenden Transformation loser in strukturelle Kopplungen innerhalb der Kapitalökonomien strategisch zum Einsatz kommen. Es wird sich also zeigen, dass Studenten der Harvard Business School diese Strategien und Ökonomien durch lose Kopplungen zwischen der HBS und dem Bostoner Finanz- und Consulting-milieus erlernen, bzw. als Semantiken pflegen, um ihre individuelle Anbindung als soziale Akteure mit diesen Milieus zu strukturellen Kopplungen gerinnen zu lassen. Diese Anbindung von Bourdieu erlaubt die Operationalisierung der systemtheoretischen Hypothese für empirische Forschungszwecke in Form von ethnographischen, interviewgenerierten und visuellen Daten.

### 1.3. Visuelle Soziologie, ethnographische Datensammlung, und Semistrukturierte Interviews.

Die durchzuführende Untersuchung versucht ihre Daten für die Wirtschafts-, Organisations-, und Berufssoziologie, sowie für die an der Ausbildung in internationaler Betriebswirtschaftslehre (iBWL) beteiligte Organisationspsychologie zu gewinnen.

Das Forschungsdesign für diese Studie, aus der einiges an Potential für weitere Forschung im Anschluss zu erwarten ist, setzt sich aus ethnographischen, visuellen, und Interview-Daten zusammen. Da vestimentäre Medien, neben ihrer meist nur für den Träger unmittelbar taktil wahrnehmbaren Stofflichkeit, vor allem sichtbare Medien sind, die strategisch auf den kommunikativen Anslusserfolg durch optische Wirkung setzen, stehen visuelle Daten als eine primäre Quelle dieser Forschung im Vordergrund, so etwa in der Analyse photographischen Materials in dem idealtypische Akteure der untersuchten Milieus in situationsspezifischen Handeln von uns dokumentiert werden. Diese visuellen Daten müssen durch eingehende und ausführliche ethnographische Studien in den Milieus selbstverständlich ergänzt werden. Umfangreiche Beobachtung milieuspezifisch-kontextualisierter Handlungsabläufe und Kommunikationssituationen, sowie auf die Untersuchungsziele hin reflektierte Dokumentation, sind daher unumgänglich. Um reliable Daten zu gewährleisten ist die zeitaufwendige Ethnographie und dichte Beschreibung, die die visuell-soziologische Datensammlung und -analyse begleitet dringend geboten, da die visuellen Daten allein verwaiste Artefakte darstellen würden.

Da wir für die Organisationspsychologie und Berufssoziologie die Daten auch für die Reflexion auf Motivationsstrukturen, die in die gepflegten Semantiken und die Handlungskontexte eingelassen (*embedded*) sind, fruchtbar machen wollen und damit lehr- und handlungspraktisch relevante Schlüsse zu stellen erlauben wünschen, sollen schliesslich semi-strukturierte Interviews mit den Schnittstellenakteuren an den losen Kopplungen des

Bostoner Finanz- und Consulting Milieus und der Studenten- und Lehrkörperschaft der HBS durchgeführt werden, deren Ziel in der Dokumentation der Motivationen liegt, die sich in Transformationen von vestimentären Kapitalformen als gepflegten Semantiken im Rahmen von Struktur-emergenz innerhalb systemischer Kopplungen auffinden lassen.

Aus der gemeinsamen Interpretation dieser Daten wird sich der tatsächliche Einsatz vestimärer Medien als Strategien des *Competence Enhancement* erklären und praxisorientiert darstellbar verstehen lassen. Hierbei wird davon ausgegangen, dass Strategien des Competence enhancement alle drei Dimensionen affizieren, die wir aus der Weick'schen Eprspektive übernehmen. Der adäquate und äquivalente Einsatz von Strategien des Competence Enhancement kann nur heißen ein „mindful und sense-making enactment“; wem dies gelingt, der signalisiert dabei gleichzeitig den Besitz dieser Fähigkeiten, die ja zugleich bedeuten dass man in der Lage ist Kapitalinvestitionen so zu tätigen, das sie ebenso den drei Weick'schen Kriterien entsprechen<sup>6</sup>.

Hierfür ist es angebracht, diesen Prozess über seinen Verlauf hinweg vor Ort ein Jahr lang zu studieren und eingehend Änderungen zu dokumentieren, die sich zuweilen schleichend zuweilen plötzlich bei Akteuren, die Gegenstand einer hyperdichten Beschreibung sind, vollziehen. Es ist nicht ausgeschlossen, vielmehr wird erwartet, dass sich aus den so erhaltenen Daten weitere Fragestellungen ergeben werden, für die Fortsetzungsprojekte oder komparative Studien notwendig werden.

## 2. Schlussbemerkung

Neben dem soziologisch-ethnographischem Gehalt könnte etwa die Einbindung der Ergebnisse über „Strategien des *Competence-Enhancement* durch Adäquation der Performativität von vestimentärer Medialität“ in die Lehre der Organisationspsychologie, wie sie in der betriebswirtschaftlichen Ausbildung (BWL) an deutschen Universitäten und Fachhochschulen, vor allem im Fachbereich des MBA in Internationaler BWL zur effektiveren Vorbereitung der künftigen deutschen Business- und Verwaltungseliten beitragen. Dies gilt nicht nur für die zukünftigen Kontakte mit Vertretern des in der vorgeschlagenen Studie untersuchten Milieus, hier aber besonders da sich die Studentenpopulation der HBS international rekrutiert und nach dem Studium auf internationaler Ebene als Akteure auftreten.

Es geht dann nicht einfach darum, das man lernt ein Milieu zu imitieren. Vielmehr geht es um die Fähigkeiten des *sensemaking*, *enactment* und *mindfulness*, die gerade deshalb nicht so leicht analytisch erfassbar und erlernbar sind, weil sie den von Weick auf Sprache festgelegten Rahmen doch in entscheidenden Phasen, nämlich der Selektion (Exklusion/Inklusion) von Mitgliedern immer wieder sprengen. Dies ist am Beispiel vestimentärer Medialität aufweisbar und auf praktische Umsetzung hin analysierbar. In organisationspsychologischer Hinsicht werden wir mit diesem Projekt einen strategischen Aspekt der Austauschbeziehungen und Wechselwirkungen zwischen Organisation und ihren Mitgliedern hervorheben, durch den sich forschungspraktisch die Luhmann'sche Systemtheorie durch Zuhilfenahme Bourdieus operationalisieren lässt und dabei die Organisationstheorie Karl Weicks an entscheidender Stelle bereichert; wodurch im Rahmen der Dimension des *Applied*, die Ergebnisse sich vor allem durch *mindfulness* Praktiken mit Bezug zu *sensemaking* und *enactment* umsetzen lassen werden.

<sup>6</sup>Diese Übertragbarkeit ergibt sich aus der Aufrechterhaltung von Komplexität bei strukturellen Kopplungen, weil sich Systeme die sich gegenseitig interpenetrieren, bzw. eine strukturelle Kopplung eingehen, gegenseitig Komplexität zur Verfügung stellen (Luhmann). Man muss unter Komplexität gerade auch *mindfulness*, *enactment* und *sensemaking* mitverorten, weil Kapital ja eine Komplexität ist, innerhalb derer sich die investive, produktive, und konsumtive Perspektive (Dirk Baecker) überkreuzen, und dies gleichermaßen für ökonomische wie für symbolische/soziale und kulturelle Märkte gilt.

### 3. Zeitplan: Zwölf-monatiger Aufenthalt

Ausser den möglichen und üblichen Konferenzteilnahmen soll das Projekt so gut wie ausschliesslich im Bostoner Großraum, zu dem auch Cambridge, Ma. mit der Harvard University und ihre Business School gehört, verbracht werden.

Als Beginn istgesetzt Anfang bis Mitte August, um das Finanzmilieu im Übergang Sommer und Herbst, sowie eine Eingangsklasse zum Semesteranfang der HBS im September problemlos für ein Jahr dokumentieren zu können. Reisen im Rahmen des Projektes selbst sind nur insofern und unter der Bedingung vorgesehen, dass kurzfristig geplante Exkursionen oder Praktika von einzelnen HBS Studenten die von entscheidender Bedeutung für die adäquate Datenerfassung sind dokumentarisch nicht anderweitig festgehalten werden können. Visuelle Daten und ethnographische Dokumentationen müssen über alle zwölf Monate hinweg gesammelt werden, um die stetigen Veränderungen und Kontinuitäten von diskreten Brüchen in den untersuchten Kommunikations- und Differenzierungsprozessen angemessen zu unterscheiden.

Boston ist als ein *Weltkultur-Zentrum* moderner Organisationskulturen im Global Business und Governance Bereich wegen der hohen Organisationsdichte und Dichte an höheren und vor allem elitären Bildungseinrichtungen von besonderem Interesse. Nicht umsonst sind diese Bostoner Milieus ja auch wiederholt Gegenstand von amerikanischen TV-Serien und Kinofilmen. Die Verbreitungsrichtung von „Kultursemantiken“ wie vestimentären Medien ist also eindeutig in Entstehung und Verbreitung dort am effektivsten zu untersuchen.

Im Verlauf dieses Projektes sollen auch *mindfulness* Techniken verwandt werden, die den Kernbereich des Forschungslabors der Gastgeberin, der Sozialpsychologin Ellen Langer ausmachen. Ellen Langer hat internationale Bekanntheit erlangt und ihre Forschungen und Methoden geniessen auch in Deutschland inzwischen einiges Ansehen. Allerdings gibt es kaum akademische Lehrer und Forscher in Deutschland, die Kenntnisse aus erster Hand über die Arbeits- und Lehrmethoden Langers haben. Mit diesem Projekt sollen im Nebeneffekt Möglichkeiten der Umsetzung für die Lehre in Seminaren für deutsche Sozialwissenschaftler und MBA-Studenten ausgearbeitet werden.

Geplanter Beginn ist August 2010 und das vorrasusichtliche Ende der Feldforschung wäre dann August 2011.

#### *August 2010*

Erfassung von Umweltdaten für die spätere ethnographische Datensammlung in Boston und der HBS.

#### *September*

Semsterbeginn HBS.

Dokumentation der Orientierungsphase der Studenten, Auswahl von Individuen für eine Fokusgruppe für Interviews.

Mindfulness Skala Langer Lab

#### *September bis Dezember: 1. Phase intensiver Datensammlung*

Dokumentation und Interviews zur Studienwahl und Lokalisation im Milieu an der HBS

Ethnographie als Ausgangssituation der Transformationsprozesse.

Ethnographische Erfassung des Bostoner Finanzmilieus



## Mindfulness Test auf Stilbewusstsein Vorbereitung im Langer-Lab

### *Dezember*

Auswertung von Daten über Weihnachtsferien.

Ethnographische Analyse des *saisonalen* Einfluss auf die Lockerung vestimentärer Normen

Mindfulness Test mit nicht Mindfulness trainierten Probanden aus der Fokusgruppe

### *März bis Mai 2011: 2. Phase intensiver Datensammlung*

Visuelle Datenerfassung

Dokumentation der Adaption und Interviews mit Fokusgruppe bezüglich Motivstrukturen und Wahrnehmung von Inklusions-, Exklusionsmechanismen.

Dokumentation, wenn vorhanden, von *Drop Outs* unter der Hypothese von Kapitalanschlussproblematiken in Kopplungen.

Mindfulness Training mit Probanden aus der Fokusgruppe, Test mit mindfulness skala

### *Juni – August*

Interviews mit Probanden „selbstreflexive Analyse“ und semantische Qualifizierung von Kompetenz, *competence enactment* und *competence enhancement* Strategien.

Dokumentation von Praktika (Internships)

Dokumentation Unterschied von Teilnehmern am Summer School Program zu regulären HBS Studenten.

Eine etwaige Verlängerung des Aufenthaltes bis in das Herbstsemester (auf eine Gesamtzeit von 15 od. 18 Monaten) ist ggf. in Betracht zu ziehen, um den Wiedereintritt der Mitglieder der Fokusgruppe in den Universitätsbetrieb und zugehörige Veränderungen zu dokumentieren, sowie bei Undergraduate Studenten im 3.Semester Befragungen bezüglich themenrelevanten Aspekten während des Heimataufenthaltes über den Sommer zu führen.

## 4. Kurze Literaturliste:

### 4.1 Eigene Arbeiten zu verwandten, bzw. relevanten Themen:

Stingl, Alexander (2007), „Die Ineleganz der Medienökonomien von Macht und Einfluss“ in: *Pompeii- Peer Reviewed Open Access Journal for Junior Scholarship in the Arts and Sciences*. Volume One.

Stingl, Alexander (2008a), „Visual Sociology“, *Notes: Sociology*, EBSCO Academic Premier

Stingl, Alexander (2008b), „Knowledge-based Economy“, *Notes: Sociology*, EBSCO Academic Premier

Stingl, Alexander (2008c), „Technology and Mass-Media“, *Notes: Sociology*, EBSCO Academic Premier

Stingl, Alexander (2008d), „Cultural Scripts“, *Notes: Sociology*, EBSCO Academic Premier

Stingl, Alexander (2008e), „The Social Construction of Reality“, *Notes: Sociology*, EBSCO Academic Premier

Stingl, Alexander (2009) *Aufklärung als Flaschenpost oder Anthropologie und Geschichte der Gegenwart*. VDM, Saarbrücken.

Stingl, Alexander (2010), „Chapter 7: The ADHD regime and neurochemical selves in whole systems: An model for the analysis of knowledge economies“, in: Keune/Kopnina (Hrsg.), *Health and Environment*, Nova Science Press, New York.

- Stingl, Alexander (unter Begutachtung), „Anthropology without Anthropos“, unveröff. Manuskript, zur Begutachtung eingereicht bei *Parrhesia*
- Stingl, Alexander (i.E. a), „Rezension zu: *Interdisziplinarität*, herausgegeben von Uwe Voigt et al“ in: *Salzburger Jahrbuch für Philosophie*
- Stingl, Alexander (i.E. b) „Review of *Money Matters* by Richard T. Gray“ in: *Canadian Journal of History*
- Stingl, Alexander (Manuskript in Vorbereitung), „Die Rekonstruktion von Wissen und Wahrheit zwischen Regime und System: Semantiken als Handlung in Wissensökonomien“, Manuskript in Vorbereitung zur Einreichung bei *Sozial Systeme10*
- Stingl, Alexander, Birgit Dörle, Lazarino Antini, (2007)  
 „Prozedurale Gedächtnisformen in reflexiver Moderne: Über die soziale Transformation von biographischen Semantiken und kollektivem Gedächtnis durch Massenmedien“ in: *Pompeii-Peer Reviewed Open Access Journal for Junior Scholarship in the Arts and Sciences*. Volume One.

#### 4.2. Allgemeiner und kurzer Literaturüberblick

- Baecker, Dirk (1999) *Organisation als System*, Suhrkamp, Frankfurt aM
- Baecker, Dirk (2000) *Wozu Kultur?*, Kadmos, Berlin
- Baecker, Dirk (2001), „Kapital als strukturelle Kopplung“ in: *Soziale Systeme* Jg. 7 Heft 2: 314 – 327
- Baecker, Dirk (2003) *Organisation und Management*, Suhrkamp, Frankfurt aM
- Barthes, Roland (1985), *Die Sprache der Mode*, Suhrkamp, Frankfurt aM
- Bohn, Cornelia (2000), „Kleidung als Kommunikationsmedium“ in: *Soziale Systeme* Jg.6, Heft 1: 111 – 134
- Bourdieu, Pierre (1977) *Outline of a theory of practice*, Cambridge UP, Cambridge
- Bourdieu, Pierre (1982), *Die feinen Unterschiede*, Suhrkamp, Frankfurt aM
- Bourdieu, Pierre (1999), *Sozialer Sinn*, Suhrkamp, Frankfurt aM
- Bourdieu, Pierre (2000), *Die zwei Gesichter der Arbeit*, UVK, Konstanz
- Bröckling, Ulrich (2007) *Das unternehmerische Selbst*, Suhrkamp, Frankfurt aM
- Burkart, Günter, Gunter Runkel (Hrsg.) (2004), *Luhmann und die Kulturtheorie*, Suhrkamp, Frankfurt aM
- Czarniawska-Joerges, Barbara (2000) „Symbolism and Organization Studies“ in: Ortman, Günther et al. (Hrsg.) *Theorien der Organisation*, Westdeutscher Verlag, Opladen: 360 – 384
- Esposito, Elena (2004), *Die Verbindlichkeit des Vorübergehenden*, Suhrkamp, Frankfurt aM
- Goffman, Erving (1975) *Interaktionsrituale*, Suhrkamp, Frankfurt aM
- Goffman, Erving (1983), *Wir alle spielen Theater*, Piper, München
- Hahn, Alois (2000) „Partizipative Identitäten“ in: ders. *Konstruktionen der Welt, des Selbst und der Geschichte*, Suhrkamp, Frankfurt aM: 13 – 79
- Kieserling, André (1999), *Kommunikation unter Anwesenden*, Suhrkamp, Frankfurt aM
- Kieserling, André (2004), „Zwischen Wirtschaft und Kultur: Über Pierre Bourdieu“ in: ders., *Selbstbeschreibung und Fremdbeschreibung* Suhrkamp, Frankfurt aM: 128 – 151
- Krämer, Sybille (2002) „Sprache Stimme Schrift. Sieben Gedanken über Performativität als Meialität“ in: Wirth, Uwe (Hrsg.) *Performativität*, Suhrkamp, Frankfurt aM: 323 – 346
- Leifer, Eric (2002), „Micromoment Management: Jumping at chances for status gain“ in: *Soziale Systeme* Jg. 8 Heft 2: 165 – 177
- Langer, Ellen (1989) *Mindfulness*, Addison Wesley, Reading
- Langer, Ellen (1997) *The Power of Mindful Learning*. Addison Wesley, Reading.
- Langer, Ellen (2005) *On Becoming an Artist*. Ballantine, New York

- Luhmann, Niklas (1980 – 1995), *Gesellschaftsstruktur und Semantik*, 4 Bände, Suhrkamp, Frankfurt aM
- Luhmann, Niklas (1982) „Einführende Bemerkungen zu einer Theorie symbolisch generalisierter Kommunikationsmedien“ in: *Soziologische Aufklärung Band 2*. Westdt. Verlag, Opladen : 170 – 193
- Luhmann, Niklas (1997), *Die Gesellschaft der Gesellschaft*, Suhrkamp, Frankfurt aM
- Luhmann, Niklas (2000) *Organisation und Entscheidung*, Westdeutscher Verlag, Opladen
- Luhmann, Niklas (2000a) „Mitgliedschaft und Motive“ in: Luhmann (2000): 80 – 122
- Luhmann, Niklas (2000b) „Personal“ in: Luhmann (2000): 279 – 301
- Meyer, John W. (2005) *Weltkultur*, Suhrkamp, Frankfurt aM
- Nassehi, Armin (2002), „Exclusion individuality or individuality by exclusion?“ in: *Soziale Systeme* Jg. 8 Heft 1: 124 – 135
- Nassehi, Armin, Gerd Nollmann (Hrsg.) (2004), *Bourdieu und Luhmann*, Suhrkamp, Frankfurt aM
- Sassen, Saskia (2008), *Paradox des Nationalen*, Suhrkamp, Frankfurt aM
- Simmel, Georg, *Philosophie der Mode. Die Religion. Kant und Goethe. Schopenhauer und Nietzsche. Gesamtausgabe Band 10*, Suhrkamp, Frankfurt aM
- Stichweh, Rudolf (2000), *Die Weltgesellschaft*, Suhrkamp, Frankfurt aM
- Stichweh, Rudolf (2002), „Strangers, inclusions, and identities2 in: *Soziale Systeme* Jg. 8 Heft 1: 101 -109
- Stäheli, Urs (2007) *Spektakuläre Spekulation*, Suhrkamp. Frankfurt aM
- Strati, Anonio, Davide Nicolini (2000) „Cognitivism in Organization Studies“ in: Ortman, Günther et al. (Hrsg.) *Theorien der Organisation*, Westdeutscher Verlag, Opladen: 388 – 416
- Weick, Karl (1982) „The Management of Change among Loosely Coupled Elements“ in: Weick (2001): 380 – 403
- Weick, Karl (1988) "Enacted Sensemaking in Crisis Situation", in: *Journal of Management Studies*, Band. 25/4: 305–317
- Weick, Karl (1985) *Der Prozess des Organisierens*, Suhrkamp, Frankfurt aM
- Weick, Karl (1995) *Sense-making in Organizations*, Sage, London
- Weick, Karl (2001) *Making Sense of the Organization*, Blackwell, Oxford
- Weick, Karl (2006) „Organizing for Mindfulness“ in: *Journal for Management Inquiry*, Band 15/3: 275 – 287

## 5. Budgetplan

Auskunft über Sachkostenverwendungen.

Neben den angeführten aber schwer im Voraus planbaren Konferenzen, wird unter Umständen die Anschaffung einer besseren Fotoausrüstung erwogen.

Da es sich um ein Postdoc Stipendium handelt ist nicht davon auszugehen dass im Budget eine studentische Hilfskraft für einige Stunden die Woche zur Verfügung stehen wird, um bei Aspekten der Dokumentation, Transkription, Literaturrecherche, etc. dabei zu sein. Eine Vielzahl dieser Arbeiten werden daher auch eine zu erwartende Arbeitsleitung von ca. 60 Stunden/Woche verlangen, die neben der Dokumentation ethnographischer und visueller Daten, sowie den Interviews verbleibende restliche Zeit wird mit Aufarbeitung des Materials, bzw. sekundärer Literatur, und projektiver Gestaltung von zur späteren Ergebnisveröffentlichung intendierter Texte aufgebraucht werden.

Vom DAAD als Stipendiengeber wären nach offiziellen Angaben folgende Finanzierungsleistungen vorgegeben:

Sachkostenzuschuss	( 102€ / Monat) auf 12 Monate	1224€
Stipendienbetrag ab 31 J.	( 1416€ / Monat) auf 12 Monate	16992€
Auslandszuschlag f. Boston USA	( 996€ / Monat) auf 12 Monate	11952€
<hr/>		
Gesamtbetrag	2514€ / Monat	30168€
bei Rate 1€ = US \$ 1.35	US \$ 3393 / Monat	US \$ 40725
zzgl. Reisekostenzuschuss (einmalig)		

Folgende Kostenaufstellung habe ich aus den mir zur Verfügung stehenden, allgemein erhältlichen Angaben erstellt:

Für die Lebenshaltungskosten wird von den gegenwärtigen Voraussetzungen ausgegangen:

Erfahrungsgemäß ist eine Ein-Personen-Wohnung (sog. Single-Bedroom/Studio) einer Wohngemeinschaft vorzuziehen. WGs sind in Boston meist unruhige Studentenbuden in denen es kaum möglich ist effektiv zu arbeiten. Gegenwärtig ist selbst für ein einfaches Single-Bedroom Apt. oder Studio mit um die \$1400,- Dollar rechnen, wie aus Webseiten wie etwa der für die USA einschlägigen Craig's List zu entnehmen ist. Natürlich sind ggf. günstigere Möglichkeiten auszuspähen. Lebenshaltungskosten für Boston sind mit ca. \$45,- pro Tag (Frühstück \$10, Lunch \$15, Dinner \$20), zwar knapp aber auch nicht unrealistisch bemessen, wenn vom Stipendiaten ein bescheidener Lebensstil gepflegt wird. Boston ist eine

der teureren Städte in den USA. Damit ergibt sich folgendes anzunehmendes Budget für Lebenshaltung &c. in Boston bei einem Kurs von 1.35 Euro pro Dollar (Zahlen gerundet):

Krankenversicherung	\$ 82/Monat	auf 12 Monate: \$ 984	
	€ 111/Monat		1332€
ÖPNV (CharlieCard)	\$ 60/Monat	auf 12 Monate: \$ 720	
	€ 44,7/Monat		528€
Mietkosten	\$ 1400/Monat	auf 12 Monate: \$ 16800	
	€ 1036,7/Monat		12432€
Utilities (Strom/Internet, &c.)	\$ 60/Monat	auf 12 Monate: \$ 720	
	€ 44/Monat		528€
Lebenshaltungskosten	\$ 45/Tag		
	auf 30 Tage: \$ 1350	auf 12 Monate: \$ 16200	
	33€/Tag		
	auf 30 Tage: € 990,		11880€
Monatlich für Kopien, &c.	\$ 135	\$ 1620	
	€ 100		1200€
zusätzl. Versicherungen, Gebühren und vorhergesehene Ausgaben			
	\$ 270	\$ 3240	
	€ 200		2400€
<hr/>			
Summe Ausgaben (mit Rundungsfehler)			
Monat	\$ 3357	12 Monate: \$ 40284	
	2425€	12 Monate: 29100€	
Einmalige Reisekosten		ca. € 800	
Visantragkosten			

Es ergibt sich daher kaum eine signifikante Differenz zwischen dem geschätzten Stipendienbetrag und dem erwarteten Budget.